

Experten schlagen Pflicht-Privatrente vor

Auf dem Arbeitgebertag haben Experten über die Zukunft der Altersvorsorge diskutiert. Wegen sinkender Renten müssten viel mehr Menschen private Vorsorge leisten, hieß es.

Die Deutschen sorgen sich noch zu wenig um ihre Altersversorgung. Zu dem Ergebnis kamen am Dienstag Experten aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft bei einer Diskussion auf dem Arbeitgebertag in Berlin.

Das Problem: Offenbar vertrauen die Menschen zwar der gesetzlichen Rente nicht, sorgen aber zu wenig privat vor. Dabei habe die Bundesregierung in den vergangenen Jahren viel getan, um private Vorsorge attraktiv zu machen, sagte etwa Axel Börsch-Supan, Mannheimer Wirtschaftsprofessor und Mitglied der Rürup-Kommission. Es gebe aber ein «Kommunikationsproblem». «Die Regierung muss noch viel mehr didaktisch Aufklärungsarbeit leisten. Es muss den Leuten klar werden, wie viel ihnen im Alter fehlen wird». Er forderte, auch die Arbeitgeber müssten helfen, die Altersvorsorge auf ein Mehrsäulenprinzip umzustellen.

Dem widersprach der Gesundheitsexperte der Union im Bundestag, Andreas Storm. Er kritisierte schon die Anlage der Riester-Rente. «Die Riester-Rente wird zu einem Großteil ja gar nicht in Anspruch genommen.» Er kritisierte, es gebe zu hohe Auflagen, die Rendite sei deshalb sehr schlecht. Storm schlug vor, auch andere Arten privater Altersvorsorge zu fördern.

«Freiwillige Angebote reichen nicht»

Möglicherweise reichen die bisherigen freiwilligen Angebote allein nicht, so die Experten nahezu einhellig. Börsch-Supan schlug vor, man könne auch eine für jeden Arbeitnehmer verpflichtende private Rentenversicherung einführen. Damit habe man in den USA sehr gute Erfahrung gemacht.

(...)

Ziel müsse sein, dass jeder Mensch eine Privatrente habe. «Wir müssen eine obligatorischen Regelung kommen, ohne dass es zu einer Zwangsversicherung wird.» Das sei eine große Herausforderung.

Björn Schütt-Alpen, Sprecher einer Gerling-Tochtergesellschaft, wandte sich als Einziger gegen solche Pläne. Er forderte, die Rahmenbedingungen für die Altersvorsorge dürften in Kürze nicht noch einmal verändert werden. Auch er gestand jedoch ein, man müsse zu einem «automatischen Sparen» kommen.

Auf jeden Fall, so das Fazit Börsch-Supans, werde die Politik nicht umhin kommen, das Renteneintrittsalter weiter zu erhöhen. Sonst werde die Rente unter das angepeilte Niveau von etwa 50 Prozent des Nettolohns sinken. «Das passiert 2008 bis 2010, das ist so sicher wie das Amen in Kirche.»

Dieser Artikel wurde am 16.11.2004 auf den Internetseiten unter www.netzzeitung.de veröffentlicht.